Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

diese Haushaltsrede widme ich unserem Freund Jo Achim Sandrock. Er hat im Geist daran mitgeschrieben.

Alle Jahre wieder studieren wir, wie sie alle, das Zahlenwerk und bilden uns eine Meinung zum Haushaltsplan. Zunächst einmal möchten wir ein Lob aussprechen. Das neue Format des Haushaltsplanes ist besser durchdacht und macht den Umgang mit dem Papierberg deutlich einfacher.

Aber eigentlich können wir uns dieses ganze Prozedere doch sparen. Wir sitzen hier und debattieren über einen Haushaltsentwurf, der das Papier nicht wert ist, auf dem er steht. Wir debattieren über eine Luftnummer. Denn das, was wir hier und heute beschließen wird schon in drei Monaten nicht mehr gelten, wenn wir über das Haushaltssicherungskonzept diskutieren. Und das HSK ist entscheidend, wenn es um Kamens Zukunft geht. Dort erwarten uns all die schmerzhaften Einschnitte, die uns in 10 Jahren wieder zu einem ausgeglichenen Haushalt führen sollen. Wir fragen uns, wie das gehen soll. Das bisherige HSK ist größtenteils umgesetzt, gebracht hat es lediglich viele schmerzhafte Einschnitte in den Bereichen Jugend, Kultur, Soziales und Bildung,

also genau da, wo Einsparungen zu kurz greifen. Doch der Haushalt lässt sich selbst dadurch nicht konsolidieren. Eine solide Finanzpolitik setzt eben nicht nur an einer einzigen Stelle an, sondern hat auch die Einnahmenseite im Blick. Die Erhöhung der Gewerbesteuer ist sicherlich schmerzhaft für den Handel, aber wir haben keine andere Chance, als auch hier anzusetzen.

Eine weitere Messzahl halten wir für wünschenswert: Im Zuge der Diskussion um die Parkraumbewirtschaftung hätten wir gerne die Parkfläche pro Einwohner als Kennzahl zu Verfügung, aufgeteilt nach kostenpflichtigem und kostenfreiem Parkraum. Vielleicht können sie das im folgenden Jahr aufgreifen. Denn über die Parkraumbewirtschaftung in Kamen ist das letzte Wort sicher noch nicht gefallen.

Die neuen Sitzmöbel für die Damen und Herren des Rates sind ja nun schon seit Jahren eine immer wieder gern aufgeführte Position im Haushalt. In den letzten Jahren war einhelliger Konsens, dass dieser Aufwand gestrichen wird. Wir von den GRÜNEN glauben auch weiterhin, dass diese Ausgabe noch warten kann. Niemand von uns läuft Gefahr, in allernächster Zukunft mit dem Stuhl zusammenzubrechen.

Wenn es nach dem Bauhof geht, kann der Winter kommen. Wir haben einen nigelnagelneuen Salzbunker

und so viel Salz, dass wir die Straßen in der kalten Jahreszeit sehr großzügig abstreuen können. Der kostengünstigere Einkauf des Streusalzes im Sommer schont die Gebührenzahler. Allerdings sind die Folgeschäden eines massiven Salzverbrauches nicht gebührenfinanziert. Wer trägt diese Kosten? Und warum können nur Länder wie die Schweiz oder Österreich, die ganz andere Winter kennen, weitaus umweltfreundlichere Methoden nutzen?

Außerdem frage ich mich, ob es nicht möglich gewesen wäre, an regionalen Salzbunkern zu partizipieren, dies hätte die Kosten für die Gebührenzahler weiter reduziert.

Kommen wir zur finanziellen Ausstattung unserer Stadt. Es geht uns nicht schlecht genug, um an den finanziellen Vergünstigungen des Landes teilzuhaben. Einen ausgeglichenen Haushalt können wir aber auch nicht darstellen. Das sollen wir nun im Rahmen eines genehmigungsfähigen HSK statt in fünf, innerhalb von 10 Jahren erreichen. Eine großartige Hilfe nach dem Motto: Alles wird gut! Zwar hat der Kämmerer versucht, uns seine Zuversicht nahe zu bringen, doch da halten wir es mit Faust: Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

Wir sind der Meinung, dass es sich hier lediglich um lebensverlängernde Maßnahmen handelt, ohne, dass

eine echte Heilung in Aussicht steht. Allein mit Einsparungen können wir die gewaltige Summe von 17 Millionen Euro in diesem und rund 14 Millionen in jedem der kommenden Jahre nicht stemmen. Wir brauchen eine Änderung der Bewertungskriterien. Den größten Teil unseres Verlustes machen Abschreibungen aus, die in der freien Wirtschaft durchaus ihren Sinn haben, der öffentlichen Hand aber das Genick brechen. Lösungen können in diesem Punkt nur außerhalb Kamens gefunden werden. Wir müssen Land und Bund weit stärker in die Pflicht nehmen. Das Problem der finanziellen Unterversorgung ist immer noch nicht gelöst. Deshalb bleibt der Haushaltsausgleich in 10 Jahren auch nur ein schöner Wunschtraum von Verwaltung und SPD. In völliger Abhängigkeit von Land und Bund können wir unsere Situation gar nicht dramatisch genug darstellen, die im wahrsten Sinne des Wortes eine griechische Tragödie ist! Sarkastisch könnte man sagen, dass unsere desolate Finanzsituation auch ein Gutes hat: Da wir keine Möglichkeit für Investitionen haben, sinken unsere Zinsbelastungen und auf Dauer auch unsere Abschreibungen. Retten kann uns das aber nicht. Mehr noch, die Gefahr ist groß, dass insbesondere die Mehrheitsfraktion aktuelle Handlungsspielräume höher bewertet als notwendige Sparbemühungen und uns so nur noch tiefer in die Misere stürzt.

Wir brauchen kreative, innovative Ideen. Den GRÜNEN liegt diese Stadt sehr am Herzen. Wir möchten nicht, dass Kamen reduziert wird auf IKEA und das Kamener Kreuz. Wir wollen eine Stadt, die ein eigenes Gesicht hat. Eine Stadt, die gute Gründe für Familien liefert, herzuziehen. Eine Stadt, die ihr Motto „Leben und Mehr“ nicht nur mit „mehr Sparmaßnahmen“ gleichsetzt. Wir wissen, dass die Zeiten des legendären Altstadtfestes und der ‚Künstlergasse Weiße Straße‘ Vergangenheit sind. Aber nichtsdestotrotz brauchen wir gerade jetzt neue Ansätze, um die Stadt nach vorne zu bringen und ein positives Image zu bekommen. Dies ist Aufgabe von Stadtmarketing und dem Fachbereich Kultur, denn so etwas wie eine Kulturreferentin, wie unsere Nachbarstadt Bergkamen hat, haben wir ja nicht, und können wir uns derzeit auch nicht leisten.

Wir sehen im vorliegenden Haushalt, dass im Bereich Stadtmarketing alles auf eine einzige Veranstaltung, die Winterwelt reduziert wird. Offensichtlich wird diese von den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommen, was vielleicht auch an dem guten Wetter zu Beginn liegt. Wir sehen allerdings auch den enormen Energieverbrauch und dessen ökologische Auswirkungen. Außerdem gibt es ja noch drei weitere

Jahreszeiten, die in Kamen aber offensichtlich gar nicht stattfinden, zumindest nicht kulturell.

Ein besonderes Augenmerk muss unseren Ortsteilen gelten. Wir laufen Gefahr, diese auszutrocknen, indem wir die wenigen Attraktionen, wie z.B. das Freibad in Heeren in Frage stellen. Ziehen Familien in ein Wohngebiet, in dessen unmittelbarer Nähe vermutlich bald eine Schule, ein Familienbad und eventuell Spielflächen geschlossen werden? Das jüngst vorgestellte Handlungskonzept Wohnen warnt recht eindringlich davor, gerade diesen Ortsteil weiter zu belasten. Man gewinnt den Eindruck, dass hier ein Stadtteil aufgegeben wird.

Wir haben im vergangenen Jahr immer häufiger erfahren, dass wichtige Entscheidungen am Bürger und an der Politik vorbei entschieden werden. Ein gutes Beispiel ist das gerade schon genannte Heerener Bad. BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN fordern stattdessen eine breitere Bürgerbeteiligung. Wir brauchen ein Bürgervotum zu den spannenden Themen, die uns alle ganz direkt angehen. Im letzten Jugendhilfeausschuss haben wir erlebt, dass die Stilllegung von Spielplätzen in Methler beschlossen wurde, obwohl dort nachweislich Kinder spielen und Bürgerinnen und Bürger sich für den Erhalt der Spielplätze einsetzen. Sie wären sogar bereit gewesen, sich ehrenamtlich zu

engagieren. Ein trauriges Kapitel im Rahmen des Haushaltssicherungskonzeptes, Einspareffekt im übrigen 8500 € pro Jahr, ein wahrhaft außergewöhnlicher Betrag angesichts des 17 Millionen Euro Verlustes!

Sie, Herr Mösgen, haben uns während unserer Haushaltsklausur gebeten, nicht nur auf dem Thema Parkgebühren herumzureiten. Es tut mir Leid, diesen Gefallen kann ich Ihnen nicht tun. Die Parkraumbewirtschaftung ist ein ganz zentrales Thema, ohne das für uns eine gerechte Haushaltssanierung nicht möglich ist. Ja, Ja, ich kenne die Argumente der Verwaltung und der SPD: die Attraktivität der Innenstadt liegt allein am kostenlosen Parkraum. Diese Argumentation aus einer fernen Vergangenheit wird uns ja nun schon jahrelang gebetsmühlenartig wie ein Mantra vorgetragen. Wenn ich mich aber in der Innenstadt umschaue und all die Leerstände sehe, dann frage ich mich, warum wir nicht von ideenreichen Gewerbetreibenden überrannt werden, die hier in Kamen investieren und damit auskömmliche Arbeitsplätze schaffen wollen. Kostenloser Parkraum allein reicht ganz offenbar nicht aus, um eine Innenstadt attraktiv und lebendig zu gestalten. Die ‚Geiz-ist-Geil-Nummer‘ funktioniert ganz offensichtlich nicht. Bei uns

kostet alles nix, nix ist los und nix ist was wert, darauf läuft es letzten Endes hinaus.

In letzter Zeit haben Sie, meine Damen und Herren von der SPD häufiger das Wort ‚Mut‘ benutzt. Sie sprachen von ‚mutigen Schritten‘ und ‚mutigen Entscheidungen‘. Wir glauben, dass sie da etwas verwechseln, nämlich ‚mutig‘ mit ‚mutwillig‘. Die Zerschlagung wichtiger öffentlicher Einrichtungen halten wir für mutwillig, nicht für mutig. Die Schließung von Kinderspielplätzen, die Schließung von Schulen, die Schließung von Freibädern, die Ausdünnung kultureller Veranstaltungen halten wir für mutwillig, nicht für mutig. Und die Zustimmung zu diesem Haushaltsplan halten wir auch für mutwillig – nicht für mutig!

Wir, BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN lehnen diesen Haushaltsplan ab.

– Es gilt das gesprochene Wort –